

**Zukunftspreis 2010 - „Garten der Metropolen“
der
Akademie für Nachhaltige Entwicklung
Mecklenburg-Vorpommern**

02.12.2010, Hotel Speicher am Ziegelsee, Schwerin

**Preisträger *Kommunikationspreis*
„Interaktives Kommunikationsprojekt“
Reinhild Ischinski, Hamburg**

Laudator:
Andreas Willisich, Berlin

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kandidaten für den Kommunikationspreis des Zukunftspreises 2010 des Gartens der Metropolen,

ein japanischer Soziologe hat einmal Japaner und Deutsche kleine Bildchen ihrer Waldwahrnehmungen malen lassen: Die Leute in Japan zeichneten ihm bedrohliche Bilder einer Wildnis ohne Wege und voller Gefahren, ein Stück Land, dass man eher nicht und wenn doch, dann mit einem durchaus mulmigem Gefühl betritt. Der Wald gehörte nicht zu ihrer Vorstellung einer zivilen Gesellschaft – da, wo die bösen Tiere wohnen, hört die Zivilisation auf. Dagegen haben die Deutschen den Wald als Arbeits- und Erholungsraum gezeichnet. Dort geht man hin, wenn man mal seine Ruhe haben will, wenn man Abwechslung sucht, wenn man Tiere beobachten möchte, wenn man etwas über die Natur lernen will. Für sie war der Wald das andere, was zu unserer Gesellschaft dazugehört, das nicht verbaut werden darf und geschützt werden muss.

Eine Region wie die zwischen den zwei größten Städten Deutschlands wird dann zu einem Garten, wenn die Menschen sie als einen Teil ihres Lebensraums begreifen.

Dieser Garten darf, nein muss, das Andere repräsentieren, das Weite, das Abenteuerliche, die Ruhe, das Kontemplative. Im Garten kann die Sehnsucht nach Erdarbeiten und Naturberührung gestillt werden. Wie die Metropolen ein verlockendes Angebot für die Leute aus dem Garten sind, ist aber auch der Garten eine Offerte für die Leute aus der Stadt.

Der Garten unterscheidet sich von der Peripherie, von der strukturschwachen Region, ja vom Land der gefährlichen Tiere – und, man möchte hinzufügen, vom Land der gefährlichen Menschen – weil er ein Verantwortungsraum für diejenigen ist, die ihn herrichten, sich in ihm aufhalten – dauerhaft oder auch nur für kurze Zeit. Verantwortungsraum heißt, dass die Leute in den Städten tagtäglich darüber entscheiden: in dem sie einkaufen, heizen oder bauen, wie sich ihr Garten entwickelt, was die Leute da tun, was dort wächst und was die Leute lernen. Die Krise der Stadt, hat ein Sozialforscher mal gesagt, ist in der modernen Gesellschaft zuerst eine Krise des Landes.

So sind denn auch die Landleute unmittelbar verantwortlich dafür, was in den Städten gegessen wird, womit geheizt und gefahren wird, wohin gefahren wird und wie man wohnt. Stellen Sie sich einen Augenblick vor, dass sich Hamburg und Berlin gleichzeitig entschieden, von jetzt an nur noch ökologisch und regional produzierte Lebensmittel in allen öffentlichen Einrichtungen anzubieten, und wenn sich beide Städte vornähmen, nur noch erneuerbare Energien zu verheizen.

Wenn das Land außerhalb der Verwaltungsgrenzen als dazugehörig verstanden wird und sich selbst als solches versteht, wird es sich jetzt verändern und verändern müssen. Da müssen die Leute aus der Stadt und die vom Land mal gemeinsam durch den Wald gehen und über ihre Felder, in ihre Betriebe und in ihre Schulen und gucken, was man da machen kann, was der Garten so zu bieten hat.

Der Garten wird zu einem Garten, wenn er als der andere Teil eines gemeinsamen Lebensraums angenommen wird, in dem man mobil sein kann, in dem man Abenteuer erleben kann, in dem man Partner findet – in dem man leben wollte.

Wie kommen nun die Dinge, Leute und Räume zusammen, die immer auseinander gedacht werden? Da könnten Provokationen helfen! Es gibt die Provokationen, die Grenzen errichten, in dem gesagt wird, da ist etwas so anders, dass es mir Angst macht, und es gibt auf der anderen Seite die Provokationen, die etwas scheinbar Naheliegendes, scheinbar Selbstverständliches verkuppeln. Das sind die Provokationen unserer Preisträgerin für den Kommunikationspreis.

Der Internet-Pionier, als Pate für eine Rinderherde, die jungen Menschen, die eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft gründen – ich sprech mal den vollständigen Namen aus, weil möglicher Weise gerade die jungen Hamburger gar nicht wissen, was LPG heißt. Provozierend ist natürlich auch zu behaupten, dass die Landleute ihre Kinder, um keine Emissionen zu erzeugen, wieder in Blechhütten wohnen ließen, erwärmt lediglich durch ein Lagerfeuer vor der Hütte. Doch diese Provokationen sind Herausforderungen im besten Sinn, die nahen Möglichkeiten eines Gartens der Metropolen zusammen zu denken. Diese Herausforderungen fordern eben jene Verantwortung heraus, die notwendig ist für die Erhaltung, für die Pflege und das Gedeihen eines Gemeinschaftsgartens. Ein Garten der Metropolen und nicht der Garten an der Müritz oder in der Prignitz oder der Odermündung.

Es ist der Blick auf diesen Raum, der aus den Bildern spricht, der die Jury überzeugt hat und der sich vielleicht auch erst beim zweiten Hinschauen offenbart. Keine leeren Räume, keine verklärte Monokulturen – wie viele glühend gelbe Rapsfelder, auf denen nichts als Raps zu sehen ist so weit das Auge reicht, wird es wohl als Image ländlicher Räume geben? – nicht die Agrarruinen, die melancholisch in der Landschaft stehen.

Stattdessen fröhliche Leute, die etwas tun, etwas machen oder machen wollen, Leute, die Spaß haben und von der Zukunft als unserer Chance reden. Diesen freien Blick auf Garten und Metropolen würden wir gern weitertragen. Daher haben wir uns für die Idee des Aktionsforums „Garten der Metropolen“ entschieden.

Ein Garten gedeiht da, wo Menschen miteinander in Kontakt treten, da, wo die Imagekampagne aufhört und das Tun und Reden beginnt. Daher ist diese zweite Seite der Interaktion über ein Internetportal zentral, um in Diskussion und Austausch miteinander zu kommen.

Als ich zu Hause meiner Lebensgefährtin den Vorschlag für den interaktiven Teil des Aktionsforums vorführte, blieben wir auf der Projektseite hängen:

„Veterinärmedizinerin sucht Dorf“

Klick doch da mal rauf, bat mich meine Lebensgefährtin. Wer ist das? Was kann die? Wo will die hin? Das ist ja interessant! Das ist leider nur ausgedacht, musste ich sagen, aber hoffentlich nicht mehr lange.

GARTEN DER METROPOLLEN

Der Zukunftspreis 2010 ist mit einem Preisgeld von 10.000 € dotiert.

Es mag eine kühne Vision sein, ein Forum zum Garten der Metropolen anzuschließen, dass bald von den Leuten aus der Stadt und vom Land selbst getragen wird, wo getauscht, gehandelt, gestritten und beraten wird, dass in jedem Fall Forum für jene wird, die mal vorbeischaun wollen, für jene, die schon hierhergekommen sind, für wieder andere, die es mal mit der Stadt probieren wollen und für jene, die nur etwas wissen wollen über diesen anderen Teil, der immer vermisst wird im Urbanen wie im Ländlichen – eben den Garten.

Begrüßen Sie mit mir die Preisträgerin für den Kommunikationspreis Reinhild Ischinski!

Ich darf den Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Sellering, Herrn Prof. Adolphi und Herrn Brennecke zur Preisverleihung auf die Bühne bitten!